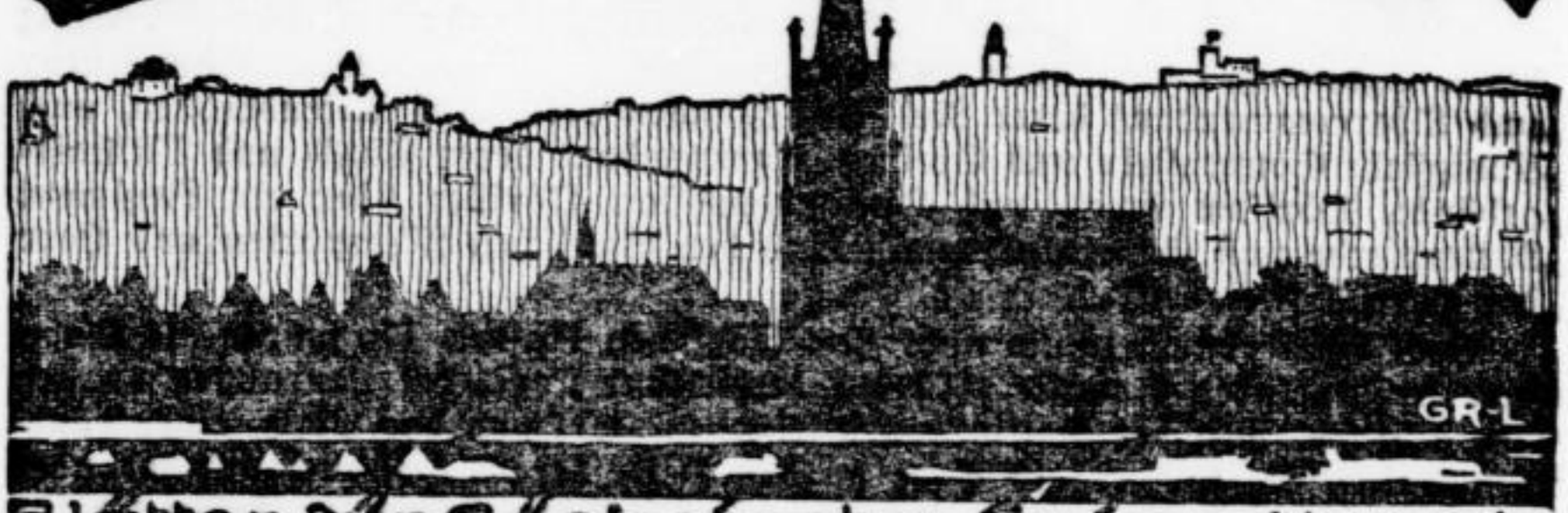
Die Elbaue



Blätter für sächsische Heimatkunde

Nr. 10 14. Jahrgang Beilage zum General-Anzeiger September 1937

Die Herren von Wackerbarth in der Lössnitz

Von A. Schruth

Von allen Weingutsbesitzern und Adelsgeschlechtern, die in vergangenen Jahrhunderten in Beziehung zur Lößnitz traten, hat sich an keinem die Erinnerung so gut erhalten, wie die an die Herren von Wackerbarth. Vielleicht wären auch sie längst vergessen und nur den wenigen Heimatkundlern bekannt, wie etwa die Familien von Heigius, die von Gregory, die von Bomsdorf usw., wenn nicht der erste ihrer Familie seinem schönen Besitztum auch seinen Namen gegeben hätte, und das Grundstück trotz aller unerfreulichen Schicksale, die es in den 210 Jahren seines Bestehens erlebt, sich bis auf den heutigen Tag in seinem Bestand und im Charakter seiner Bauzeit, des Barock, so rein erhalten bzw. ihn wiedergewonnen hätte. Drei Wackerbarthe sind es, die das Weingut besessen haben, zunächst sein Schöpfer, der Generalfeldmarschall August des Starken, Reichsgraf August Christoph von Wackerbarth, dann sein Stiefsohn Gabaleon von Wackerbarth-Salmour und nach einer Reihe von Zwischenbesitzern der sogenannte „Raugraf", der Freiherr August Josef von Wackerbarth, der am längsten von den drei Wackerbarths das Gut besaß und es auch ausschließlich bewohnte. Ihnen und ihren Beziehungen zur Lößnitz gelten die folgenden Ausführungen.

*

Reichsgraf August Christoph von Wackerbarth
1727—1734

Als der Kabinettsminister und Generalfeldmarschall August des Starken, Reichsgraf August Christoph von Wackerbarth um 1726 den Plan faßte, sich in der Lößnitz nach der Mode der Zeit einen Landsitz zu errichten, stand er auf der Höhe seines reichen, erfolggekrönten Lebens. Eine Menge Würden und Aemter lagen auf den Schultern des 64 Jahre alten Staatsmannes und Militärs, von denen er sich, seinen eigenen Worten nach, auf das von ihm „Wackerbarthens Ruhe" genannte Weingut zurückziehen wollte. Sein umfangreicher Gesamttitel,